Zum 50. Todestag von Franz Rosenzweig (1886-1929)

Autor(en): **Maydell, Bodo von**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **35 (1979)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-961160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZUM 50. TODESTAG VON FRANZ ROSENZWEIG (1886-1929)

von Bodo von Maydell

JÜDISCHER GLAUBE

Es ist der Glaube, der selbst jeder ist,
und nichts dogmatisch Festgelegtes,
nicht etwas nur durch's Wort Geprägtes,
das ohne diese man vergisst. — —

Es ist der Glaube, der nicht nur
vom Geist zu übertragen,
er ist auch Volk, und ist Natur,
und wird so nie versagen! — — —

«Sein Glaube ist nicht Inhalt eines Zeugnisses, sondern Erzeugnis einer Zeugung... Er glaubt nicht an etwas, er ist selber Glauben; er ist in einer Unmittelbarkeit, die kein christlicher Dogmatiker für sich erschwingen kann, gläubig...». Franz Rosenzweig, im «*Stern der Erlösung*».

Da nur ein Volk sich an den Einen band,
kann ER auch nur gefunden werden
von denen, die mit diesem schon verwandt,
das heisst von allen andren hier auf Erden
wird ER erst dann allein gefunden,
wenn mit den Seinen sich ihr Blut verbunden.

«... so ist es in dieser beginnenden Erfüllung der Zeiten wohl der in die christliche Welt aufgenommene Jude, der den Heiden im Christen bekehren muss. Denn nur im jüdischen Blut lebt blutmässig die Hoffnung...». Franz Rosenzweig, im «*Stern der Erlösung*».

Solange aber dies nicht ganz geschehn
wird ER auch dort noch und die Seinen,
wo diese sich im Eignen meinen
als Eingedrungne angesehn. — — — —

DIE ALLZEITLICHE GEGENWART

Was auch die Bibel berichtet
ist, was auch heute geschieht,
und so nicht von Menschen erdichtet,
wie irgend ein anderes Lied. — —

Was durch die Bibel gelungen
ist unsere Ewigkeit!
mit Einstigem durchklungen
mit Kommenden durchdrungen
enthält sie alle Zeit! — — —

«Das gegenwärtige Hier geht hinein in das grosse Jetzt des erinnerten Erlebnisses. Es wartet etwas in ihm. Und er hat etwas in sich. Es ist ein Gefühl in ihm, als sei beides, jenes Haben wie jenes Warten aufs innerlichste miteinander verbunden...». Franz Rosenzweig, im «*Stern der Erlösung*».

FRAGE UND ANTWORT

Frage:

Wie find' ich zu mir selbst mit Leib und Seele? —
Wie find' ich Gott, nicht nur in meinem Geiste,
mit dem ich, was ich dann auch immer leiste,
im Letzten doch die Wirklichkeit verfehle? — — —

Antwort:

Wenn Seinen du die Bindung nicht verwehrst,
dass du sie zählen kannst mit zu den Deinen,
und sie dich zählen können zu den Seinen,
zum Volk, das IHN am eignen Leib erfährt,
im eignen Blut, nicht nur im eignen Geist,
kennst du den Weg, auf den die Schrift uns weist! — — —

«Der Glaube hatte über den Geist den Leib vergessen... jedes blieb dem andren etwas schuldig, die Seele dem Leib ihre Wahrheit, der Leib der Seele seine Wirklichkeit... Das eigne Schicksal ist zugleich Leib und Seele, es ist das, was man «am eignen Leibe erfährt»... Zugleich, indem es den Menschen mit sich selbst eins macht, einigt es ihn... auch mit der Welt. Der einzelne Lebenstag bekommt Sinn». In Franz Rosenzweig «*Stern der Erlösung*», Einleitung, 3. Teil.

DEIN REICH KOMME

Dass ihr an eure Kraft,
die Welt zu ändern, glaubt,
dass keiner mehr den anderen beraubt,
und dabei nicht an Gott gedacht,
das ist es nur, was mir missfällt.
Nicht, dass ihr sagt,
was schlecht ist auf der Welt
und Besseres zu leben wagt!

Das Böse bleibt
bis an das Ende der Geschichte.
Was ihr auch treibt
das jüngste der Gerichte
beruft nicht ihr,
bestimmt nicht seine Zeit,
befreit uns nicht von allem Leid,
von keiner Habsucht, keiner Macht begier, — — —
das wissen wir! — — —

«Der Friede ist in dem Augenblick da, wo die Menschen ans Ziel der Weltgeschichte gekommen sind; deshalb lässt die Religion den Frieden nicht als Menschenwerk gelten, sondern als unmittelbare Einwirkung Gottes...». Franz Rosenzweig an seine Eltern, am 17.8.1916.

ENDZEITLICHE PROPHETIE

Wenn Christi Wunsch, «Herr» nicht genannt zu werden,
um alle Macht nur seinem Herrn zu geben, erfüllt,
dann wird auch Israel nicht mehr auf Erden
das auserwählte aller Völker sein,
für das der Ewige allein
der Eine ist, der Einzige im Leben,
dann wird es auch «die» Juden nicht mehr geben,
weil Noch-nicht-Juden garnicht mehr vorhanden,
und auch der Hass, den wir nie überwanden,
wird diese Stunde nicht mehr überleben. — — —

«Das Volk Israel, erwählt von seinem Vater, blickt starr über Welt und Geschichte hinüber auf jenen letzten, fernsten Punkt, wo dieser sein Vater, der Eine und Einzige sein wird. An diesem Punkt, wo Christus aufhört, der Herr zu sein, hört Israel auf, erwählt zu sein, an diesem Tage verliert Gott den Namen, mit dem Israel ihn allein anruft; Gott ist dann nicht mehr ‹sein› Gott...». Franz Rosenzweig an Rudolf Ehrenberg, 31.10.1913.

«...dass das Christentum einmal aufhören wird, zu Christus zu beten, und sich an Gott direkt halten wird, diese Weissagung steht sogar im Neuen Testament selber...» (1. Kor. 15,28). Franz Rosenzweig an Hans Ehrenberg, 19.9.1917.

«Es gibt nur Juden, weil es Nichtjuden gibt. Wir hoffen, dass es einmal nur Nichtjuden geben wird, weil es Juden gibt. Der Anfang dazu ist vor neunzehnhundert Jahren gemacht...». Franz Rosenzweig an Rudolf Hallo, 25.1.1922.